

## Bauen in den Neuen Bundesländern



Kooperation zwischen DAB und DAM (Deutsches Architekturmuseum) bei einem Ausstellungsprojekt  
Oliver G. Hamm

In den letzten anderthalb Jahrzehnten ist ein Großteil der besten baukulturellen Leistungen Deutschlands im Osten der Republik entstanden. Das gilt insbesondere für den öffentlichen Sektor, und dort vornehmlich für die Bereiche Bildung und Kultur, aber auch für Wohn-, Verwaltungs-, Industrie-, Gewerbe-, Sport- und Sakralbauten u.v.m. Zudem hat sich Ostdeutschland zu einem großen Experimentierfeld für den großräumigen Stadt- und Landschaftsumbau entwickelt, das schon heute in weite Bereiche, bis hin zu unseren europäischen Nachbarn, ausstrahlt.

Das Deutsche Architektur Museum in Frankfurt/Main (DAM) wird im nächsten Jahr die erste große (Zwischen-)Bilanz des Bau- und Stadtumbau-Geschehens in den Neuen Bundesländern ziehen. Vom 15. Juni bis zum 26. August 2007 wird auf zwei Etagen des Museums die Ausstellung „Bauen in den Neuen Bundesländern“ zu sehen sein, die anschließend auch im Museum der bildenden Künste Leipzig (erstes Halbjahr 2008, ein genauer Termin steht noch nicht fest) sowie voraussichtlich an weiteren Ausstellungsstellen in Ost- und Westdeutschland sowie im Ausland besucht werden kann.

### Zwei Module: Architektur und Stadtumbau

Das *Deutsche Architektenblatt* (DAB) / der Forum Verlag ist Kooperationspartner des DAM bei dieser Ausstellung. Die Zusammenarbeit beschränkt sich dabei nicht auf eine klassische Medienpartnerschaft; vielmehr wird DAB-Chefredakteur Oliver G. Hamm, gemeinsam mit dem Berliner Kunsthistoriker Dr. Ernst A. Busche, die Ausstellung kuratieren – in enger Koordination mit dem neuen DAM-Direktor Peter Cachola Schmal und dessen Stellvertreter Wolfgang Voigt – und den Ausstellungskatalog mitherausgeben. Zudem werden die Leser des *Deutschen Architektenblatts*, beginnend mit der Januar-Ausgabe

↑ Von Stefan Forster Architekten, Frankfurt/Main, aus Plattenbauten geformte Stadtvillen in Leinefelde (Thüringen).

Foto: Jean-Luc Valentin, Frankfurt/Main

2007, mit einer Reihe von Beiträgen der Kuratoren und weiterer fachkundiger Autoren auf einzelne Ausstellungsfacetten eingestimmt werden.

Die Ausstellung ist als Doppelausstellung mit den jeweils eigenständigen Modulen „Architektur“ und „Stadtumbau“ konzipiert. Sie soll die Fülle, Vielfalt und spezifische Qualität des Planungs- und Baugeschehens in Ostdeutschland (ohne Berlin, dessen Architektur und Stadtumbau schon hinreichend publiziert und ausgestellt worden ist) seit 1990 würdigen.

Anhand von rund 25 exemplarischen Einzelbauten, die Spitzenleistungen aus nahezu allen Bereichen der Architektur dokumentieren, einer Chronologie von weiteren rund 120 herausragenden Bauwerken aus den fünf neuen Bundesländern sowie sechs Beispielen des tiefgreifenden Stadtumbaus soll ein möglichst vielschichtiges Bild der veränderten Baukulturlandschaft im Osten Deutschlands vermittelt werden. Ein siebenter „Baustein“ des Moduls „Stadtumbau“ wird sich dem großflächigen Landschaftsumbau insbesondere der Tagebaufolgelandschaften (Lausitz, Leipziger Süden) widmen.

In den Übersichtsausstellungen der letzten Jahre („Architektur im 20. Jahrhundert: Deutschland“, DAM, Frankfurt/Main, 2000, und „Neue Deutsche Architektur“, Martin-Gropius-Bau, Berlin, 2002) spielten das Bauen und vor allem die städtebaulichen und landschaftsplanerischen Umwälzungen in den Neuen Bundesländern nur eine geringe bzw. gar keine Rolle. Die Ausstellung im kommenden Jahr will dieses Defizit ausgleichen.

### Vielfältige Unterstützung der Bilanzausstellung

Im Fokus des Moduls „Architektur“ werden nicht nur Neubauten stehen, sondern auch Umbauten und Ergänzungen denkmalgeschützter bzw. -werter Bausubstanz, zum Teil aus DDR-Zeiten. Das Modul „Stadtumbau“ wird die klassische Stadterneuerung ebenso umfassen wie den Rückbau (in Plattenbau-, aber auch in Gründerzeitquartieren, z.T. im Rahmen des Programms „Stadtumbau Ost“) sowie die Konversion ehemaliger Militärareale.

## Das fängt ja gut an!

Architekten stellen ihre Neujahrskarte 2007 im Deutschen Architekturmuseum aus

Weihnachts- und Neujahrskarten von Architekten sind immer signifikante Selbstdarstellungen und Reflektionen. Eine kollektive Ausstellung im Deutschen Architekturmuseum (DAM) soll ein zeittypisches Bild vermitteln. Die besten – von einer Jury ausgewählten – Karten werden in einem Katalog publiziert. Der Erlös der Aktion fließt ihrer Initiatorin, der Gesellschaft der Freunde des DAM e.V. zu, die mit ihren Mitteln die Aktivitäten des DAM – darunter auch die Ausstellung „Bauen in den Neuen Bundesländern“ – unterstützt.  
[www.dam-online.de](http://www.dam-online.de) / Gesellschaft der Freunde

**Einsendeschluss:** 15. Dezember 2006 (es gilt der Poststempel).  
**Ausstellungszeitraum:** 16.1.–4.2.2007 im DAM (Erdgeschoss).  
**Teilnahmebedingungen:** eine Postkarte, Format DIN lang, Motiv und Urheber auf der auszustellenden Seite.  
**Teilnahmegebühr:** Architekten € 50; Studenten € 10; Mitglieder der Gesellschaft der Freunde des DAM: kostenlos.  
**Einsendungen zusammen mit einer Kopie des Überweisungsträgers bitte an:** Gesellschaft der Freunde des DAM e.V., Geschäftsstelle Schaumainkai 43, 60596 Frankfurt am Main.  
**Bankverbindung:** Dresdner Bank AG, Bankleitzahl 50080000, Konto Nr. 01980415.

Als Beispielstädte für den tiefgreifenden und vielschichtigen Stadtumbau in Ostdeutschland wurden Leipzig, Halle, Cottbus, Greifswald, Leinefelde und Hoyerswerda ausgewählt.

Die Ausstellung wird finanziell u.a. vom Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung (BMVBS), von der Deutschen Bank Bauspar AG (Hauptsponsor) sowie von der Gesellschaft der Freunde des

DAM e.V. unterstützt. Die Länderarchitektenkammern von Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen unterstützten die Kuratoren bei der Grundlagenrecherche ebenso wie die Mitglieder des einberufenen Beirats: Michael Bräuer, Rostock; Wolfgang Kil, Berlin; Stefan Rettich, Leipzig; Wolfgang Voigt (DAM), Frankfurt/Main; Gernot Weckherlin, Berlin/Weimar.



## Denkt man an Bauen, denkt man PORIT.

Denn Bauen heißt: die Zukunft planen. Und damit auch die steigenden Energiekosten. Durch die Vielzahl kleiner Luftporen bietet PORIT eine geringere Wärmeleitfähigkeit als die meisten anderen massiven Wand-Baustoffe. Geringer auch als die DIN 4108 fordert. Und das heißt nichts anderes als Energie und Geld sparen. Mit PORIT.

